

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wöchentliches Abonnementpreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,85 Mk.;
bei jeder Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanfragen nebst Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbände- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Verbandsrat).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt 25 Pf., Familienamt 15 Pf.,
Vereinsamt 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 9728.

Nr. 40.

Berlin, Mittwoch, 22. Mai 1907.

Neununddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerkevereine (S. 2). — Ein Trauerspiel. — Kleinanzeigen für in landlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Leit. — Verbände-Leit. — Anzeigen-Leit.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerkevereine (S. 2).

Am 2. Pfingsttag, abends 6 Uhr, wurde im Weipen Saale des Verbandshauses der XVI. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerkevereine durch den Vorsitzenden des Zentralrats, Gustav Hartmann, eröffnet. Der Vorsitzende sprach hierbei den Wunsch aus, daß die kommenden Verhandlungen dazu beitragen möchten, unsere gute Sache ein tüchtig Stück vorwärts zu bringen. Der Redner fuhr dann fort:

Zur ganz besonderen Freude gerückt es mir, Ihnen sagen zu können, daß wir diesmal die Ehre haben, zwei Vertreter einer ausländischen Arbeiterorganisation als Gäste auf unserem Verbandstage begrüßen zu können. Es sind dies die Herren Dahlborg und Maschinenbauer Gebert aus Stockholm; ersterer Redakteur der „Arbeiterzeitung“ und der zweite der Vorsitzende des schwedischen Arbeiterbundes, einer Organisation, deren Tendenzen sich genau in demselben Rahmen bewegen, wie unsere Gewerkevereine. Ich darf an dieser Stelle unserer Genehmigung Ausdruck geben, daß es möglich geworden ist, die auf dem Boden der nationalen Gewerkevereinsfrage stehenden Arbeiter Schwedens und näher zu bringen. Wäre dieser erste Schritt zur Verständigung nicht der letzte sein, sondern mögen ihm bald noch andere Verhandlungen folgen, so daß auch die nicht im Austausch einer Parteipolitik stehenden Arbeiter gegenseitig einfluß gewinnen können.

Ich muß hier noch einige Bemerkungen fallen lassen, die sich auf die Haltung eines Teils der sozialdemokratischen Gewerkschaftsvereine und die sich auf unser Verhältnis zum schwedischen Arbeiterbund beziehen. Der schwedische Arbeiterbund ist im Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands als eine gelbe Organisation bezeichnet worden, die unter dem Schutz der Unternehmern steht und von Unternehmern finanziell unterstützt wird. Die im Korrespondenzblatt enthaltenen Behauptungen enthalten jedoch jeder Beweisführung und sind nichts als haltlose Anschuldigungen, ausgesprochen zu dem Zweck, nicht nur den schwedischen Arbeiterbund, sondern auch die Deutschen Gewerkevereine im Anschluß der Arbeiterzeitung herabzusetzen. Ich halte mich zu dieser Stelle für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß gerade jetzt in der Zeit der schwedische Arbeiterbund mehrere Lohnbewegungen selbstständig führt, die ihm jede Woche größere Summen an Unterhaltungen kosten und daß der schwedische Arbeiterbund an verschiedenen Plätzen mit im Kampf steht, für die Aufrechterhaltung des Koalitionsrechtes auch der sozialdemokratischen Arbeiter. Daß nun unter diesen Umständen dann noch den zweifelhaften Mut besitzt, den schwedischen Arbeiterbund als eine gelbe Organisation zu bezeichnen, beweist aufs neue, in welcher leichtfertigen Weise man in den Kreisen der uns feindlich gesinnten Arbeiterpresse mit der Ehre Andersdenkender umspringt. Ich begrüße jedoch noch den Vertreter des schwedischen Volksbundes, Herrn Gustav Blomquist.

Meine Herren Abgeordneten, ich habe aber heute auch noch eine Pflicht der Pflicht zu erfüllen: Es sind ungefähr zwei Jahre verstrichen, seit dem Tode unseres verehrten Führers und Gründers unserer Organisation, Dr. Max Hirsch. Schon auf dem letzten Verbandstag in Hannover war es ihm nicht mehr möglich, an den Verhandlungen teilzunehmen, er mußte ihnen infolge seiner Krankheit fernbleiben. Nichtsdestoweniger aber hat Dr. Max Hirsch solange, wie es ihm seine Kräfte irgend gestatteten, an den Sitzungen des Zentralrats und auch des engeren Bundes teilgenommen. Seine Verdienste um die Sache der Arbeiter sind unerschöpflich bereits an anderen Stellen gewürdigt worden; was er für uns und für die Sache der deutschen Arbeiter überhaupt getan hat, das wird ihm unvergessen bleiben.

Der Tod hat überhaupt in den letzten drei Jahren unter den Gewerkevereinsführern reiche Ernte gehalten. Petermann, Gering, Politz, Haupt, Götter, Westermann, Köhler, Kauer, Kautz, Götze, Kautz und eine ganze Reihe

anderer Kollegen, die ein Menschenalter für unsere Sache tätig waren, sind nun entfallen. In ihrer Stelle sind neue Streiter getreten und wir werden den verstorbenen Verbandsgenossen ein ehrendes Andenken bewahren. Ich bitte Sie, sich zum ehrenden Andenken unserer verstorbenen Führer und Verbandsgenossen von Ihren Plätzen zu erheben. (Das geschieht. Red.)

Meine Herren Abgeordneten, Sie haben für die kommenden Verhandlungen ein reiches, weit ausgedehntes Arbeitsfeld, behandeln Sie die Fragen abseits, trennen Sie die Sache von der Person und arbeiten Sie in den nächsten Tagen durchdrungen von dem Gedanken, unsere Sache vorwärts zu bringen und die Mittel und Wege zu suchen, die zur Förderung unseres Verbandes dienen und im Interesse der allgemeinen Arbeiterfrage liegen. Seien Sie und in Berlin, am Orte unserer Organisation, nochmals herzlich willkommen.

Die Rede fand vielen Beifall. Es nahm Johann das Wort Herr Dahlborg-Stockholm zu folgender Ansprache:

Ramens des Schwedischen Arbeiterbundes beehrte ich mich, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Einladung, dem 16. Verbandstage der Deutschen Gewerkevereine beizuwohnen, sowie für das Willkommen, das uns nun zuteil geworden ist.

Einen besonderen Dank möchte ich auch noch speziell Herrn G. Hartmann danken für seinen Besuch in Stockholm und für den in jeder Hinsicht ausgezeichneten Vortrag, den er bei dieser Gelegenheit im Anschluß an unsere Ansprache gehalten hat.

Durch die im Organ „Der Gewerkeverein“ wiedergegebenen Artikel kennen Sie, meine Herren, sicherlich alle die Veranlassung der Entstehung des Schwedischen Arbeiterbundes sowie die Grundzüge, nach welchen derselbe seine Tätigkeit ausübt. Der Bund ist völlig den Hirschen-Dankern und den englischen „Trade-Unions“ nachgebildet. Wir wollen, in parteipolitischer und streifenpolitischer Hinsicht vollkommen unabhängig, auf neutraler Grundlage, die beruflichen und ökonomischen Interessen der Arbeiter zu vertreten suchen. Die sozialdemokratische Partei Schwedens ist auf der sozialistischen Arbeiterbewegung veranlagt und bezieht sich ausschließlich auf Arbeitervereine. Ein Gewerkevereinsmitglied muß auch gleichzeitig dieser Partei angehören. Als Grund der Beschickung dieser Partei ist es zur absolut zwingenden Konsequenz geworden, für die nichtsozialistischen Arbeiter in Schweden die eigene Gewerkevereinsorganisation zu gründen. Der Bund ist nicht, wie dies von sozialistischer Seite oft behauptet worden ist, von Arbeitgebern gebildet, wird nicht von Arbeitgebern geleitet, nicht von solchen unterstützt, ist keine „Verträter-“ oder „Streitredner“-Organisation! Im Zusammenhang hiermit spreche ich einen bestimmten Protest aus gegen die großen Lohnstreiken, die das Organ der deutschen Gewerkschaften jüngst inbetreff unseres Bundes veröffentlicht hat. Glaube man denn wirklich, daß die nichtsozialistischen Arbeiter in Schweden solche Joliten sind, daß sie eine eigene Gewerkevereinsorganisation ins Leben rufen können und ferner aufrechterhalten, Hunderttausende von Kronen für diese Organisation aufopfern haben, eigene Vertrauensmänner anstellen und besolden, ein eigenes Zeitungsgeschäft herausgeben — alles dies nur um ihre eigenen Interessen und die der ganzen Arbeiterklasse zu fördern, um das Vergnügen zu haben, sich selber die Ehre herauszuerufen zu können? Nein! Die Mitglieder des Schwedischen Arbeiterbundes bestehen aus Arbeitern, die mindestens der sozialistischen Gewerkschaften. Sie sind bestrebt zu der intellektuellen Hinsicht zu ökonomischer und streifenpolitischer Tätigkeit zu haben. Ihr reiches Ziel beizutragen. Wenn der Bund sich wirklich abseits der gemeinsamen Interessen der Arbeiter in ökonomischer oder anderer Hinsichten behaupten möchte, dann hätte der Bund längst aufgehört zu existieren.

Wie gesagt, möchte ich meinen Dank bezeugen für die Einladung Ihres Rates und bin durchaus überzeugt, daß wir von denselben manchen, für unsere fernere Arbeit bedeutungsvollen Lehren mit uns herabbringen werden.

Die gleich in deutscher Sprache gehaltene Ansprache fand großen Beifall. Dann hielt noch Herr Blomquist eine Ansprache folgenden Wortlauts:

H. O. Von Seiten des schwedischen Volksbundes habe ich hiermit die Ehre und Freude Ihnen die herzlichsten Grüße zu überbringen. Der schwedische Volksbund entsandte einem Kreise von Arbeitern, die den von der Sozialdemokratie gegen die Andersdenkenden getriebenen Druck überdrüssig waren, auch von selbst aufgenommen und ist jetzt über ganz Schweden verbreitet. Die Ihr Verein bezieht der schwedische Volksbund keinerlei bestimmte parteipolitische Tendenzen, wohl aber tritt er grundsätzlich für weitgehende Reformen in der sozialistischen Richtung ein, auf der Grundlage des bestehenden Rechts. Bei meinem Besuche an das nahe verwandte deutsche Volk fühle ich mich von dem Bewußtsein getragen, daß wir Germanen auf demselben Boden gemeinsam wirken in der Richtung für das Geseh und Geseh zu der Gerechtigkeit wie in Treue für Herrscher und Vaterland.

Der Vorsitzende des Festkomitees, Kollege Karahn, begrüßte den Verbandstag im Namen sämtlicher Ortsvereine von Berlin und Umgebung:

Was allen Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes sind Sie, dem Auftrage Ihrer engeren Kollegen folgend, hierher gerufen, um in erster Arbeit zu beraten, was unserer Organisation, dem Verbände der Deutschen Gewerkevereine, zum Guten gereichen möge. Und daß diese Arbeit zum ersten Male im eigenen Heim stattfindet, daß hier in diesem Hause, nämlich der Gewerkevereinsgesellschaft, möge für diese Ihre Beratungen und Beschlüsse eine gute Bedeutung sein.

Aber noch ein anderes Moment wird Ihnen Anregung geben:

Ehe Sie dieses Haus Schwede überschritten, grüßte Sie von oben herab das Bildnis des Ramens, zu dem wir alle aufblicken in treuer Verehrung, des Mannes, der vor 3 Jahren noch in unserer Mitte weilen durfte und dessen ganzes Leben dem Werte geweiht war, daß er gestirbt, dessen ureigenster Schöpfer er gewesen ist.

Wären Ihre Beratungen und Beschlüsse darum auch in seinem Geiste ausfallen und ihm dadurch auch noch über das Grab hinaus ein Teil der Dankbarkeit dargebracht werden und möge Ihnen, verehrte Verbandskollegen, sein Leben und Wirken eine Richtschnur sein, in Ihren Beratungen und Beschlüssen um das Wohl des Gauen im Auge zu haben, für das Gesamtinteresse zu arbeiten und alles das auszusprechen, was den Fortschritt unserer Gewerkevereinsgedankens hemmend beeinflussen könnte.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern und der Unfreiheit, sowie dem Eigenwillen seine Stätte unter uns einräumen.

Nun aber, verehrte Verbandskollegen und Kollegen, gibt es ein Wort, das lautet: „Tages Arbeit, Abends Ruhe, saure Bissen, frohe Hehe!“

Wären Ihnen darum noch erster Arbeit auch die Stunden Erholung bieten und in freudiger Erinnerung bleiben, welche die Kollegen Berlin Ihnen bereiten wollen, damit auch die Freigabe zu ihrem Rechte komme und wieder dokumentiert werde, daß wir Gewerkevereine in allen Fällen gerecht sind.

Und in dieser Hoffnung, verehrte Verbandskollegen, nochmals namens der Berliner Gewerkevereine:

Seien Sie froh begrüßt und herzlich willkommen in Berlin, im eigenen Heim!

Nach kurzer Debatte wurde die Tagesordnung nach der Vorlage des Zentralrats gutgeheißen.

Die Prüfung der Mandate ergab die Anwesenheit von 58 Abgeordneten. Es schickte Kollege Karahn Posten, der leider verhindert ist, den Verhandlungen beizuwohnen. In das Bureau wurden gemeldet die Kollegen Hartmann, Berlin, Rißer, Rißerberg und Gahn, Burg zu Vorsitzenden, die Kollegen Griefe-Rattowitz und Heyer-Romannus zu Schriftführern.

Nach der Vorderversammlung fand eine überaus stark besuchte Begrüßungsfeier im großen Saale statt. Der Saal war geschmückt mit den deutschen und schwedischen Farben. Auf der Bühne stand inmitten eines Hains von Blattpflanzen die Wüste des ewigen Verbandskanals Dr. Max Hirsch. Die Gesangsleistungen unserer Sängerkorps fanden wohlverdienten Beifall. Sehr gut gefielen auch einige von Fräulein Marie Giese gesungene Lieder und ein Organ solo von Herrn Gudel. Fräulein Marie Giese sprach

Es wurde eine Kommission eingesetzt, zu welcher für die Arbeitnehmer unsere Verbandskollegen Ehlers und Jakobson gewählt wurden.

Woth L. Bayern. Ein bekannter "Hirschfresser", der von der hiesigen Filiale des Zentralverbandes seit 1. Januar d. J. angestellter Lokalbeamter, Herr Wirth Berger, hat nach nicht ganz 4 Monaten seine Tätigkeit einstellen müssen. Derselbe konnte es nicht übers Herz bringen, die einflussreichen Gelder ordnungsgemäß aufzubewahren, glaube vielmehr, diese alle für sich verbrachten zu dürfen. Die Unterschlagen sollen ca. 1000 Mark betragen, und ist nun Berger seines Postens enthoben. Die hiesige Arbeiterbewegung ist durch diesen Akt allerdings nicht vorwärts zu bringen. —x.

Verbands-Zeil.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine.

Liste der Abgeordneten zum Verbandstag in Berlin am 20. Mai und den folgenden Tagen.

1. Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

1. G. Baldt, Berlin.
2. G. Hartmann, Berlin.
3. E. Borrath, Elbing.
4. W. Strohsfeld, Breslau.
5. P. Griesse, Rattowitz.
6. J. Hampel, Gleiwitz.
7. G. Wolf, Stettin.
8. E. Weigt, Oberhansweide.
9. B. Jergans, Berlin.
10. G. Maßhöfer, Berlin.
11. A. Heyer, Reichenow-Romanow.
12. F. Herndt, Dresden.
13. C. Sauer, Leipzig.
14. F. Franke, Magdeburg-Neustadt.
15. V. Heinicke, Hannover-Vinden.
16. B. Westermann, Dortmund.
17. B. vom Lehn, Hagen-Edelesp.
18. A. Pieper, Gelsenkirchen.
19. A. Gieseler, Duisburg.
20. A. Erkelens, Düsseldorf.
21. R. Hartmann, Kaden.
22. H. Ziegler, Bln.
23. J. Balger, Kaiserslautern.
24. J. Reper, Ulm.

2. Verein der Bauarbeiter.

25. Paul Tröger, Berlin.
26. J. D. Käser, Nürnberg.
27. Rud. Rengel, Berlin.
28. Paul Geisert, Magdeburg.
29. Georg Karsell, Bosen.
30. Herm. Kirchner, Magdeburg.
31. Herm. Gohlschl, Berlin.
32. Paul Bieheweger, Weipzig-Neudau.
33. Arthur Fiebig, Jatzke.

3. Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter.

34. G. Fuß, Bitterfeld.
35. R. Jahn, Burg.
36. B. Sandner, Potsdam.
37. W. Hoffmann, Burg.
38. F. Reppler, Augsburg.
39. J. Willems, Drenndorf.
40. C. Schöne, Staßfurt.
41. A. Kieß, Sprottau.

4. Gewerksverein der Tischler.

42. W. Schumacher, Berlin.
43. R. Renner, Liegnitz.
44. G. Wiegner, Augsburg.

5. Gewerksverein der Stuhlarbeiter.

45. E. Grode, Cottbus.
46. R. Elbel, Spremberg.
47. A. Froh, Jork.

6. Gewerksverein der Schuhmacher und Lederarbeiter.

48. Frz. Hüttig, Berlin.
49. H. Geper, Weismesfel.
50. R. Barnert, Paderborn.

7. Gewerksverein der Schneider.

51. B. Schwerdtfeger, Potsdam.
52. D. Sagenor, Kufprort.

8. Gewerksverein der Bergarbeiter.

53. F. Schmidt, Oberhausen.

9. Gewerksverein der Graphischen Berufe und Maler.

54. C. Prüfer, Berlin.

10. Gewerksverein der Zigarren- und Tabakarbeiter.

55. W. Uppold, Magdeburg.

11. Gewerksverein der Leinwand.

56. R. Lange, Bitterfeld.

12. Gewerksverein der Hauswandwerker.

57. R. Rubert, Magdeburg-Neustadt.

13. Gewerksverein der Frauen und Mädchen, der Bildhauer und selbständiger Friseurinnen der Kreisstädter.

58. Frau M. Rehts, Greifswald.

14. Gewerksverein der Schiffzimmerer, der Aushilfs- und selbständige Friseurinnen der Bremer Berlin, Hamburg und Stettin und der Berliner Berlin.

59. F. Hinz, Stettin-Gradow.
- Verbandsbureau und Zentralrat.
- G. Hartmann, Vorsitzender des Zentralrats.
 - R. Klein, Verbandskassierer.
 - R. Goldschmidt, Redakteur.
 - F. Reufelt, Verbandssekretär.
 - C. Lewin, Verbandssekretär.
 - J. Wessendorff, Verbandssekretär.
 - E. Winter, Protokollführer.

Versammlungen.

Berlin. Distriktrat der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine, NO., Greifswalderstraße 221/223. Nicht willkommen. — Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Jeden Donnerstag, abends 8—11 Uhr, Nachmittags im Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine (Weiner Canal). Nicht willkommen. — Sonnabend, 18. Mai. Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin II. Abends 8—10 Uhr, Bruchstraße 86a, Jahnabend. — Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin XIII. Abends 8 1/2 Uhr, bei Grotzjan, Schützenallee 122, Vereinsversammlung.

Orts- und Mitgliedsverbände.

Herne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5 1/2 Uhr, im lokale des Herrn Bildh. Schulte-Rattler, Distriktsbureau. — Wachen (Distriktsklub). Jeden Sonnabend 9 Uhr Sitzung bei Balder, "Jägerhof". — Stettin. Norddeutscher Arbeitervereinsverband. Jeden Donnerstag, abends 8 1/2—10 1/2 Uhr, Distriktsabend im Lokal Angelt, Schiffstraße 9a. Nicht willkommen. — Hamburg (Ortsverband). Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Poststraße, Distriktsklub. — Gumbinnen (Distriktsklub der Deutschen Gewerksvereine, D.-D.). Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Nicht willkommen. — Schweidnitz (Ortsverband). Sonnabend, 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im lokale der Bw. Ehlken, Ortsverbands-Versammlung. L.-D.: 1. Protokoll. 2. Berichtsangelegenheiten. 3. Beschließungen.

Veränderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis. Magdeburg. (Ortsverein der Schneider.) M. Käkermann, Schriftführer, Breitenweg 211.

Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine.
Montag, 20. Mai (2. Pfingstfeiertag)
abends 6 Uhr:

Große Begrüßungsfeier

zu Ehren der Abgeordneten des XVI. Verbandstages
in den Räumlichkeiten des Verbandsbureaus, Greifswalderstr. 221/23.

Es wirken mit: der Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine unter Leitung seines Dirigenten Herrn Daenell und der Kapelle des Musikdirigenten Herrn G. Grehmann.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Das Bureau des Zentralrats.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine.

Freitag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr
Fahrt nach Grünau

Abfahrt vom Brandenburger Ufer an der Jannowitzbrücke.

Verbandsgehossen,

welche an der Dampferfahrt teilnehmen, können Karten, gültig zur Hin- und Rückfahrt, zum Preise von 50 Pfennigen vom Verbandskassierer R. Klein, Berlin, Greifswalder Straße 221/23, gegen Einzahlung des Betrages beziehen.

Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Das Sekretariat.

Edin und Mühlheim a. Rh. (Ortsverb.). Durchreisende erhalten Verpflegungsgeld im Verbandsbureau, Elmshorn, 23 I. Dasselbe Arbeitsnachweis.

Dortmund (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. bei Aug. Braun, Steinstr. 68.

Fahnen, Vereinsabzeichen,

Schärpen u. a. schönsten und billigsten bei
Th. Berkop, Oppeln.

Hamburg (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten Unterstützung beim Verbandskassierer G. Sellmann, Großer Böttchengang 11, Haus 5 pt.

Stettin (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Logierkarten im Werte von 1,20 Mk. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Bollwerk 22 im Garten.

Hamburg. Allen durchreisenden Kollegen empfehlen wir Hüttmanns Hotel, Poststraße (Ede-Hofenplatz). Kaufkraft befristet.

Sobesammlen a. Umgegend. (Ortsverband.) Durchreis. Gewerksvereinskollegen erhalten eine Reiseunterstützung von 50 Pfg. bei dem Ortsverbandskassierer Friedrich Kohl, Nordstraße Nr. 10. Karten bei dem Verbandskollegen Klempermeier G. Greiter, Hühnerstraße.

Conditorerei und Café

Paul Hirtkamp,
Berlin, Greifswalderstr. 221 im Verbandsbureau.

Den Herren Delegierten zum Verbandstage, sowie allen Gewerksvereins- und ihren Damen empfehle ich meine im Verbandsbureau befindliche Conditorerei und Café zum gefälligen Besuche.
Paul Hirtkamp.

In Verlage des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23, ist (soeben erschienen):

Die Deutschen Gewerksvereine

(Hirsch-Dunder).

:: Eine kurzgefasste Geschichte ::
ihrer Begründung und Entwicklung
von
Karl Goldschmidt.
Berlin 1907.

Der Preis der Schrift beträgt 80 Pfg.; für Gewerksvereiner 1 Exemplar 50 Pfg., 10 Exemplare 4 Mk., 20 Exemplare 7 Mk., 30 Exemplare 9 Mk. und 50 Exemplare 12,50 Mk.; Zusendung franco. Betrag vorher einzufenden an Verbandskassierer W. Klein, Berlin NO. 55, Greifswalder Straße 221/23.

Nachweim i. Goshen. (Ortsverband). Durchreisende erhalten 50 Pfg. Unterstützung d. Kassierer Karl Bachmann, Rosenerstraße 41 I. Mittags 12—1, abends 6—8 Uhr.

Cheunig. Der Arbeitsnachweis sowie die Ausgabe des Ortsverbandsarbeitsnachweises befindet sich bei Herrn E. Harpe, Regenstr. 17, III. Sprengel, mittags von 12—1, abends von 7—9 Uhr.

Ersmet (Ortsverband). Durchreisende Verbandskollegen erhalten 50 Pfg. Reiseunterstützung d. Verbandskassierer W. Huhn, Wernigasse 8.

Gann in Bessalen (Ortsverb.). Durchreisende Mitglieder erhalten 1 Mk. Unterstützung beim Verbandskassierer Carl Bakert in Gann, Bangestraße 62.

sehr eindrucksvoll den nachfolgenden, von unserem Verbandsdirektor besagten Prolog:

Willkommen in Berlin! So klingt durch meinen Mund aus vielen tausend Röhren. Willkommen in Berlin! Und dieser Gruß ist nicht leicht hingelassen. Aus tiefstem

Des Herzens Sieg er empur, um flammend einzusprechen In die Herzen, die frohdreistert mitschwingen, Was uns bewegt. So nehmt den Gruß, so ist er gemeint. — Ihr sollt das Band, das uns umschlingen hält, noch fester binden. Das uns, in Stürmen oft erprobt, bald 40 Jahre vereint.

Bedenkt wohl, der Feinde Zahl ist groß, die uns're Burg umlauern, Die wild und roh, in höherflühter Arde uns befragen. Schlicht nicht die Reichen macht ein Volk vers aus den Mauern Des Verbandes. So hat es denn kein Feind, das er uns Wunt befragen.

Wisset, ein Heer von hunderttausend Mann ist wohl was wert, Doch machtlos wirds, auch wenn es größer war an Zahl, Durch Reid und Streit. So hat es deutlich wohl die Zeit erreicht.

Nur Einigkeit macht stark und froh, indes die Zwietracht bringt immer Qual.

Alles baut an dem Werk, das Ray Girsch uns hinterlassen, Mit vielem Fleiß, bei klugem Rat. Und baut gut!

Werdet die Helfer, die noch schlummern! Stürzt die Rassen Machtvoll durch Einheit! Ruchet an die glühende Mut Der Begeisterung zur lahenden Flamme! Dann muß gelingen Die Arbeit, zu der wir hergekommen: viele erst nach weiser Rufe.

Und gilt noch was gelten muß: Besonnenheit in allen Dingen, Dann blüht der Lorbeer des Erfolgs eurer Arbeit zum Preise.

Willkommen! Nehmt freundlich an das Red, das auch in Euren gemacht.

Nun beginnt! Was in der Seele wühlend wiederklingen Die fröhliche Rufe, die von den Mäusen den Weichern gebracht, Das sie des Lebens Wert und Wesen in harmonischen Klängen drängen.

Am Zehnen und Eilen ertrifft den Welt zu mutiger Tat, Dem wahren Fortschritt zu dienen und der Freiheit. Dann geht es vorwärts und aufwärts! Das ist mein Rat, Befolget ihn in brüderlicher Freundschaft, Liebe und Einheit.

Zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme waren eingegangen und wurden zur Kenntnis gebracht. Das Fest war gut vorbereitet und nahm daher auch einen glänzenden Verlauf.

Morgen, Dienstag vormittag, beginnen die Verhandlungen mit der Erstattung des Tätigkeitsberichts.

Ein Trauerspiel.

Der langwierige Kampf im Berliner Holzgewerbe ist beendet. Die unter gewerkschaftlicher Führung stehenden Holzarbeiter hatten es abgelehnt, einen Tarif abzuschließen und daher erfolgte ihre Aussperrung. Mit unserem Gewerksverein der Tischler kam ein Tarifvertrag zustande, ebenso mit den Christlichen. Die Mitglieder dieser beiden Organisationen wurden daher nicht ausgesperrt. Wären die Holzarbeiterverbände verständiger gewesen, so hätten sie in Gemeinschaft mit uns und der dritten Organisation den Tarif gemacht, mehr als jetzt wäre schon noch dabei herausgekommen. Der Kampf hätte vermieden werden können.

Jetzt mussten die Holzarbeiterverbände schließlich klein begeben, weil sie den vorhererwähnten Kampf nicht länger führen konnten. Der beteiligten Arbeiterschaft sind 6 Millionen Mark Lohn entgangen. Und so mußte der Gewerkschaftsführer Glöckle am Schluß sagen: „Wir haben nicht viel erreicht!“ Unter den Bedingungen, die jetzt eingegangen werden mussten, befindet sich auch die, daß nach Ablauf des neuen dreijährigen Vertrages eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht gefordert werden darf. Und darum haben diejenigen Holzarbeiter, die den Kampf wollten, nun wochenlang Entbehrungen aller Art getragen?

Doch kaum ist im Holzgewerbe der Friede hergestellt, da folgt ein neuer und noch größerer Kampf im Baugewerbe. Das Einigungsamt hatte leider eine Verständigung nicht erreichen können, da die Arbeiter die Verkürzung der Arbeitszeit von neun auf acht Stunden forderten und davon nicht abließen, während der Arbeitgeber eine Verkürzung der Arbeitszeit strikte ablehnten. Das Einigungsamt fällt einen Schiedsspruch. Dieser Spruch verbesserte das Lohnkommen der Maurer bei 240 Arbeitstagen im Jahr um 151 Mk. Die Unternehmer brachten sich diesem Spruch, die Arbeiter aber lehnten ihn ab, obgleich selbst Bebel zur Annahme geraten hatte. Tausende Bauarbeiter wollen den Kampf nicht, auf sie wird nicht gehört. Die Führer werden verhöhnt. Die Masse will den Kampf, weil in ihr nicht der Rat der besonnenen Elemente, sondern die Schreier, die hierzu durch die sozialdemokratische Presse erzoget worden sind, das Wort führen.

Die zur Vernunft ratenden Führer, die allerdings vorher oft genug die Unvernunft predigten, um die Massen zu gewinnen, wurden als „Verräter“ und „Flaumacher“ bezeichnet, die sich von den Unternehmern hätten bestechen lassen.

Solche Vorgänge sind immer, in welchem Lager sie auch passieren, der Arbeiterbewegung unwürdig. Die Sozialdemokratie erregt sie durch ihre, an die

niedrigen Instinkte appellierende Art der Agitation. Das führende Organ des Zentralverbandes der Maurer, „Der Grundstein“, muß dies selbst betonen.

„Was lanter, schärfer, energiegelader heraus sprechen wir über ein Unwesen, das sich bis jetzt wie eine Art Erbblut in der Arbeiterbewegung, in der Gewerkschaft, und in der Partei erhalten hat: das Unwesen, führende und sonstige ehrenhafte Leute, die sich mit ihren Urteilen und Ratschlägen in prinzipiellen und laienhaften Fragen in Widerspruch setzen mit Ansichten und Urteilen, die in der Sache selbst aber gar zu gewissem Grade, daß sie sich von vermeintlichen Ansehens, von laienhaften Urteilen und Urteilen leiten lassen. Die Mitglieder der deutschen Sozialdemokratie und der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung weiß jeder gar zu viele Fälle dieser Art auf, darunter wahrhaft drallsch.“

Niemand, der die Arbeiterbewegung liebt, wird jedes Wort auf die Goldwaage legen wollen, das in Zeiten großer Erregung gesprochen wird. Gemeine Verdächtigungen sind deswegen aber doch nicht erlaubt. Die Organisation muß ersterechtlich auf ihre Mitglieder einwirken. Wenn die Erziehung aber dahin geht, brutale Unzulänglichkeiten gegen Andersdenkende zu üben, andersorganisierte Arbeiter von den Bauplätzen zu verdrängen usw., dann dürfen sich die Leiter der Organisation nicht wundern, wenn auch sie diese Methode der Erziehung am eigenen Leibe gelegentlich zu spüren bekommen. Wenn die Arbeiter in der Lage sein sollen, in erregten Zeiten ruhig Blut zu behalten, dann muß dies durch Vermeidung der bisher üblich gewordenen Erörterung gelöst werden. Jetzt sagt „Der Grundstein“:

„In blinder Eifer bei der Erörterung und Entschelbung in Angelegenheiten gewerkschaftlicher Natur — wie in jedem anderen ersten und wichtigen Falle, wo große Interessen auf dem Spiele stehen — schon an sich ein mißlicher Faktor, so ist er in seiner Ausartung gegen Andersdenkende eine der denkbar schlimmsten und verwerflichsten Erscheinungen. Man siehe die Beamten, die Leiter, die Vertrauenspersonen der Organisationen unachtsamlich zur Rechenschaft, wenn sie erweislich Fehler begangen, sich irgendwelcher Begehungs- oder Unterlassungssünden wider das Interesse der Organisation schuldig gemacht haben. Aber sie beschimpfen, sie schlechten Charakter und schlechter Köhnen zu verdrängen, weil sie ihre Aufgabe nach bestem Ermessen zu erfüllen, die ihnen übertragene Verantwortlichkeit gewissenhaft zu erfüllen bestrebt sind — das ist empörend.“

Die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter des Baugewerbes in Berlin wollen den Kampf, und als zielbewusste Sozialdemokraten, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, müssen sie ihn wollen.

Der Achtstundentag ist eine sozialdemokratische Programmforderung, also müssen sie dafür eintreten. Der „Zielbewusste“ kann die Dinge nicht vom Standpunkte des Erreichbaren betrachten, er muß kämpfen, so meint er, auch wenn er die sichere Niederlage vor Augen sieht. Um ein parteipolitisches Dogma wird Schindluder gespielt mit den wirklichen Interessen der Arbeiter.

Wider den Rat der Einflüchtigen in den Kampf! Das ist ein Trauerspiel. Denn welchen Reiz hat eine Organisation in der Öffentlichkeit und bei den Unternehmern haben, wenn sie wider den Rat der Führer handelt? Darauf gibt die „Arbeiterzeitung“ mit bitterem Hohn die Antwort:

„... Denn in Anbetracht dessen, daß die Arbeiterführer selbst ihre Ohnmacht gegenüber ihrer Erfolglosigkeit einzusehen beginnen, wird es schließlich den Unternehmerorganisationen vorbehalten bleiben, für die Rückzahlung der zwischen ihnen und den Arbeiterführern von Fall zu Fall getroffenen Verhandlungen seitens der Arbeiter Sorge zu tragen.“

Wann endlich wird die Arbeitererschaft das Unwürdige dieses Zustandes erkennen, wann endlich wird sie sich auf den Boden der Gewerksvereine stellen? Die unausschließliche Niederlage in diesem mit dem Pfingstfest 1907 begonnenen schweren Kampfe wird auch noch nicht genügen, die verhegten Arbeiter zur ruhigen Ueberlegung zu bringen. Wenn es der Arbeitererschaft nicht gelingt, den Einfluß der sozialistisch-demagogischen Verhegung niederzuringen, dann werden noch viele und große Opfer gebracht werden müssen, bevor die Arbeitererschaft sich den ihr gebührenden Einfluß zu sichern vermag. K. G.

Kleinwohnungen für in staatlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter.

Aus dem Mitteln des Gesetzes vom 9. Juli 1900 sind an 40 verschiedenen Orten 505 Wohnungen für Arbeiter in Staatsbetrieben errichtet worden. Das Gesetz vom 16. Juli 1906 brachte 1066 Wohnungen in 62 Orten. Jetzt liegt ein neues Gesetz vor, das weitere Mittel für den Zweck der Wohnungsfürsorge zur Verfügung stellt.

Für die Gewährung von staatlichen Baulandbesitzungen zur Herstellung von Eigenhäusern aus den Mitteln der Wohnungsfürsorgegesetz bestehen folgende Grundätze:

1. Baulandbesitzungen dürfen nur an solche Unterbeamte

und ständige Arbeiter der preussischen Staatsbahnverwaltung gegeben werden, die:

- a) verheiratet sind,
- b) ihrer Militärpflicht genügt haben, oder endgültig davon befreit sind,
- c) das 25. Lebensjahr erreicht und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
- d) durch ihre Führung keinen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben,
- e) nicht infolge ihres Gesundheitszustandes den Eintritt baldiger Invalidität befürchten lassen,
- f) noch kein Haus besitzen.

2. In der Regel werden Baulandbesitzungen nur auf solche Häuser gegeben, die an Orten errichtet werden sollen, an denen der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern üblich ist und von denen der infolge nicht ausreichender privater Baulandbesitzungen vorhandener Mangel an geeigneten Mietwohnungen durch staatliche Mittel deshalb nicht behoben werden kann, weil einerseits gemeinnützige Baugenossenschaften nicht vorhanden sind, andererseits die Verfertigung staats-eigener Ein- und Zweifamilienhäuser wegen ungenügender Verzinsung des Anlagekapitals oder aus anderen Gründen unterbleiben muß.

3. Es werden nur Ein- und Zweifamilienhäuser bestellt, die aus dauerhaftem Material in guter Bauweise nach einem von der darlehensenden königlichen Eisenbahndirektion zu genehmigenden Entwurfs innerhalb Jahresfrist nach Abschluß des Darlehensvertrages hergestellt sind.

4. Das zu beleihende Haus darf i. a. nicht weiter als 2 km von der regelmäßigen Arbeitsstätte des Eigentümers entfernt liegen. Ausnahmen sollen nur in Städten mit guten Verkehrsmöglichkeiten zugelassen werden.

5. Der Darlehensnehmer muß das Haus bei der Zweifamilienhäusern die eine Wohnung des Hauses selbst bewohnen und darf Gast- oder Schankwirtschaften und offene Ladengeschäfte in dem Hause ohne besondere Erlaubnis der königlichen Eisenbahndirektion nicht eröffnen und betreiben oder betreiben lassen.

6. Das Haus ist nach seinem vollen Bauwerte gegen Brandschaden und zwar, wenn nicht besondere Umstände entgegenstehen, bei einer freiwilligen Feuerversicherungsanstalt — soweit zulässig schon während der Bauzeit — zu versichern und fortwährend versichert zu halten. Daß die Prämienzahlung rechtzeitig erfolgt ist, ist auf Erfordern jederzeit durch Vorlegung der Quittungen nachzuweisen.

7. Das Baulanddarlehen soll die Höhe von drei Vierteln der Gebäudewertkosten, bei einem Zweifamilienhause den Betrag von 6000 Mk. nicht übersteigen. Es ist mit 3 1/2 v. H. jährlich zu verzinsen und mit 2 1/2 v. H. jährlich unter Zuwachs der ersparten Zinsbeträge zu tilgen, so daß während der gesamten Tilgungsdauer ein Jahresbetrag (Annuität) von 6 v. H. des ursprünglichen Kapitals für die Verzinsung und Tilgung in vierteljährlichen Beträgen nachträglich zu entrichten ist. Die Zahlung der Zinsen und der Tilgungsbeträge beginnt mit dem Ablauf desjenigen Monats, in dem das Darlehen vollständig zur Auszahlung gelangt ist. Wird jedoch das Haus nicht rechtzeitig innerhalb Jahresfrist nach Abschluß des Darlehensvertrages vollendet (s. laufende Nr. 3), so sind von diesem Tage ab die bis dahin ausgezahlten Darlehensbeträge mit 3 1/2 v. H. jährlich zu verzinsen.

8. Für das Darlehen ist eine Hypothek an dem Grundstücke an erster Stelle zu bestellen.

9. Die Auszahlung des Darlehens erfolgt nach Maßgabe des Fortschreitens des Hausbaues und zwar nach Wahl der königlichen Eisenbahndirektion entweder an die Darlehensnehmer, oder an die von diesen bezeichneten Bauhandwerker usw.

10. Die Darlehensnehmer sind berechtigt, das Darlehen jederzeit zurückzuzahlen.

11. Die darlehensende königliche Eisenbahndirektion kann die Rückzahlung nach vorangegangener sechsmonatlicher Aufforderung beanpruchen.

12. Die sofortige Rückzahlung kann verlangt werden,

- a) wenn die vertragmäßigen Verpflichtungen nicht erfüllt werden,
- b) wenn das beleihene Grundstück an jemand, der nicht als Beamter oder Arbeiter im Dienste der Eisenbahnverwaltung steht, freiwillig oder zwangsweise veräußert wird oder durch Erbgang übergeht (siehe jedoch lfd. Nr. 14).

13. Scheidet der Darlehensnehmer oder sein Rechtsnachfolger freiwillig oder unwillig aus dem Dienste der Staatsbahnverwaltung aus, so wird das Darlehen ohne Kündigung nach Ablauf von sechs Monaten seit dem Ausschreiben der Beschäftigung fällig.

14. Wird der Darlehensnehmer ohne eigenes Verschulden erwerbsunfähig, und scheidet er infolgedessen aus dem Dienste der Staatsbahnverwaltung aus oder geht das Eigentum an dem beleihenen Grundstück durch Vererbung an seine Ehefrau oder an Her-